



**Dortmunder helfen in Kooperation e.V. (DhK)**

(ehemals Dortmund helfen Kurden e.V.)

Schwanenwall 34 - Reinoldinum

D-44135 Dortmund

eMail: dhelfenkur@aol.com

Tel.: + 49 231 45 80 74

DhK, Schwanenwall 34, D-44135 Dortmund

Dohuk, 6.9.2014

## **Die aktuelle Lage der Jesiden und Assyrer (Christen) im Raum Dohuk**

### **5.9.2014**

Fahrt von Dohuk nach Berwari Bala, im CDC treffen wir Kanivar, Mitarbeiterin von CDC, und den Muchtar, Dorfbürgermeister. Wir gehen gemeinsam zu der weiterführenden Schule in Qumri, die 2001 von DhK gebaut wurde. Dort haben 8 Yeziden-Familien, ca. 50 Personen, Schutz gesucht. Beim Gespräch mit ihnen haben sie mir ihren Fluchtweg über Syrien beschrieben. Ihnen fehlt es naturgemäß an allem. Offensichtlich fühlen sie sich zwar in Sicherheit, sind jedoch sehr verunsichert.

„Was wird mit uns geschehen?“ ist der Kern ihrer Verunsicherung.

Weitere 6 Familien leben in der Grundschule in Qumri.

Anschließend nach Kani Mase. Dort treffen wir den vom Distrikt-Verwalter beauftragten Beamten Herrn Brahim, verantwortlich für IDPs (Internal Displaced Persons-Inlandvertriebene) im Distrikt, vor der Kirche. Kani Mase ist mehrheitlich von Assyren bewohnt. Wir gehen in den Hof der Kirche. Im Gemeindehaus haben 4 Familien aus Mosul Schutz gesucht. Mit ihnen kommen wir langsam ins Gespräch. Es ist etwas mühsam, da diese kein Kurdisch können – meine Übersetzer sind nicht viel besser.

„Was wird mit uns geschehen?“ ist auch hier die Kernfrage.

Auch aus Hindaniye und Tilkef sind weitere 22 Familien im Versammlungs- und Mehrzweckraum der Kirche untergebracht.

Die Hilfe, Lebensmittel, Decken und Matten, kommt durch die Kirche. Auch die 50 Familien des Ortes Kani Mase helfen mit.

Aus der Sicht dieser Familien:

- Wir wollen hier raus, Irak verlassen, sagt Masarra, eine 17-jährige Schülerin.
- Wir wollen zurück zu unseren Häusern, aber unsere Sicherheit muss gewährleistet werden – alle zwei drei Jahre kommt so eine Welle der Gewalt über uns und jedes Mal ist es das gleiche Elend; wir sehen keine Zukunft in Irak.
- Tagrid, eine Beamtin beim Wasseramt Mosul, besaß alles, Haus und Arbeit – alles ist nun verloren.

Die jüngeren sehen keine Möglichkeit hier zu bleiben – die älteren leiden darunter, ihre Heimat zu verlassen; alle haben das Vertrauen verloren.

Einige wollen keine Fotos, einige wollen doch. Gefragt nach dem Grund, bekommt man die Antwort, sie hätten Angst, die Bilder könnten ihnen später zum Verhängnis werden.

### **6.9.2014**

Von Dohuk aus fahren wir nach Scharia, einem Ezidenort und Zentrum des gleichnamigen Distrikts, ca. 15 km südlich von Dohuk. Scharia ist eine frühere Zwangssiedlung, heute mit etwa 15.000 Einwohnern. 30.000 Inlandvertriebene aus Shingalgebiet haben hier Schutz gesucht.

Bankverbindung / bank account

Stadtsparkasse Dortmund, Konto-Nr. / account no: 001 081 594; BLZ / bank no. 440 501 99

Lalish 2 ist ein Zentrum, eine Art Gemeindeeinrichtung, der Eziden im Ort. Hier wird die Hilfe für die Flüchtlinge organisiert. Als wir dort ankamen, entluden die Helfer Hilfsgüter, die im Zentrum gelagert werden: Tee, Zucker, Reis.

Wir begegnen gleich einer Gruppe von Ezidis aus Deutschland – aus Emsland, Ostfriesland und Oldenburg. Diese haben als Ezidengemeinden in Deutschland Hilfe gesammelt und suchen nach Möglichkeiten, ihre Hilfe sinnvoll einzusetzen. Ich erinnere mich an DhK in 1991... Der Vater von Songul Tolan ist auch dabei. S. Tolan war bei Beckmann in der Sendung und hat die Eziden vertreten.

Ich mache ein paar Fotos von der Essensverteilung. Kinder, Frauen, Jugendliche, hunderte von Menschen bekommen Essen verteilt; in Eimern, Schüsseln etc. und bringen sie das Essen zu den Stellen, wo ihre Familien warten. Es ist bedrückend; die Menschen scheinen aber fröhlich zu sein, keine einfache Kunst.

Im Zentrum treffe ich auch einen Kollegen aus der Universität, Dr. Sait. Herr Suud ist einer der Verantwortlichen. Diese reden mit der Gruppe der Eziden aus Deutschland und verhandeln, wie ihre Hilfe ausgegeben werden soll. Die Gruppe ist offensichtlich besorgt, dass keiner ihnen später vorwirft, sie hätten das Geld in die falschen Hände gelegt.

Die Gruppe stellt anschließend 15.000 USD für die Hilfe zur freien Verfügung. Das Geld soll an die Bedürftigen wie die Behinderten bar verteilt werden. Es werden gute Wünsche und Nettigkeiten ausgetauscht und die Gruppe verabschiedet sich.

Danach kann ich meine Fragen an Dr. Sait Xudeda stellen:

- *Woher stammen die Flüchtlinge ab?* Die meisten sind aus Shingal, einige aus der Alqush Gegend: Dogata, Srecka, Xatare und die Zwangssiedlung Sala.
- *Wann sind sie nach Sharia gekommen?* Nach und nach vom 3.8. bis 8.8. sind ca. 60.000 Personen hierhin gekommen. Leider wurde Sharia auch verlassen, samt Dorfbewohnern, da die Terroristen sehr nah waren! Und nach einem Tag fingen die Leute an, zurückzukehren. Jetzt haben wir ca. 30.000 Personen hier zu versorgen; viele sind behindert, auch viele Waisenkinder sind dabei, deren Eltern durch ISIS getötet wurden.
- *Wer hilft ihnen?* Die Dohuker, Barzani Foundation mit 6 Küchen, UNICEF, Französisches Rotes Kreuz helfen. Auch viele kleinere Hilfen kommen aus verschiedenen Ecken.
- *Wie wird die Hilfe organisiert?* Ein Komitee von 5 Personen entscheidet, wie die Hilfe zu organisieren ist. 30 bis 40 weitere Menschen aus Sharia helfen ehrenamtlich mit. Die Verwaltungsausgaben übernimmt der Regierungsbezirk Dohuk.
- *Wie sind die Flüchtlinge untergebracht?* Sie sind in Schulen untergebracht, in noch nicht fertiggestellten Gebäuden und in sieben Dörfern in der Umgebung, die früher wiederaufgebaut wurden, aber noch leer standen – jetzt beherbergen sie die IDPs.
- *Wie ist die Gesundheitsversorgung?* Hygiene ist ein großes Problem, insbesondere in nicht fertiggestellten Gebäuden und in den 7 o.g. Dörfern. Wir befürchten einen Seuchenausbruch...
- *Wie sehen die Perspektiven für die Flüchtlinge aus?* Shingal muss befreit und gesichert werden. Es muss ein internationaler Schutz organisiert werden, sonst werden die meisten nicht zurückkehren wollen. Es ist viel Unrecht geschehen und Vertrauen verloren. Viele Araber in der Nachbarschaft haben Unrecht begangen; wie werden die Leute in Zukunft mit diesen zusammenleben? Unter diesen Umständen muss es den Flüchtlingen ermöglicht werden, auch das Land zu verlassen. Es gab viele schwierige Situationen, aber das erste Mal in diesem Ausmaß. Was den Eziden geschah ist eine große Katastrophe.

Einige andere Gesprächspartner haben einige Details erzählt, auch politischer Art. Unter anderem, dass der Schutz der Region nicht richtig organisiert wurde. Später habe ich von meinen kurdischen Bekannten, die keine Eziden sind, erfahren, dass der Zuständige für den Sicherheitsapparat, der Leiter des regionalen Parteiapparates und der Kommandant der Peshmerga-Einheiten in Shingal in Erbil in Untersuchungshaft sitzen.

*Hasan Sinemillioglu*



*Jesiden in Qumri*



*Jesiden in Kanimase*



*Assyrer in Kanimase*



*Helfer aus Dohuk*



*Essensverteilung*